



Ein Fahrsport-Turnier beginnt mit der Dressur. Die spektakulärsten Bilder für die Zuschauer bietet das Geländefahren (Marathon) am Samstag.

MT-Fotos: Alex Lehn

## Hier ist das Pony der Star

Mit hohem Tempo durch kurvige Wege und durchs Wasser: Das Geländefahren am Samstag ist die interessanteste Disziplin für das Publikum. Mehr als 100 Gespanne treten bei der Ponyfahrer-Weltmeisterschaft an.

Von Anja Peper

**Minden (mt).** Das weiß jeder Tourist: Ungewohnte Speisen auf Reisen können Probleme verursachen. Bei Ponys ist das nicht anders. Sie haben einen kleinen Magen und sind noch empfindlicher als Großpferde. „Darum haben wir für unsere Ponys das gewohnte Vollkorn-Müsli mitgebracht“, erzählt Besitzerin Birgit Kohlweiß. Manche Gespanne haben sogar eigenes Wasser dabei. „Nobody“ heißt ihr 15 Jahre altes weißes Pony, dessen Mähne schon ordentlich geflochten ist. Nach dem Verladen in den Transporter ist auch das Flechten für die Tiere ein Signal: Gleich geht's los!

Rund 530 Kilometer ist Birgit Kohlweiß aus Böblingen gefahren, um an der Ponyfahrer-Weltmeisterschaft teilzunehmen. Die weltbesten Ein-, Zwei- und Vierspänner-Ponyfahrer treffen sich noch bis einschließlich Sonntag, 20. August, in Kutenhausen beim Gewe-Fahrtturnier. Mehr als Hundert Gespanne aus 13 Nationen

sind da. Die Campingfläche ist ausgebucht. Der Aufwand für Teams aus Deutschland ist schon relativ hoch, aber im Vergleich zu dem der Gespanne aus dem Ausland noch überschaubar.

„Den weitesten Weg haben die Teilnehmer aus den USA“, sagt Birgit Springmann vom Dachverband aller Züchter, Reiter, Fahrer und Voltigierer in Deutschland. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung hat die internationale Bezeichnung „Fédération

**Ponys werden auch mit dem Schiff oder dem Flugzeug transportiert.**

(Équestre) Nationale“, kurz FN. Ein Pferd oder Pony mit dem Flugzeug zu transportieren, ist eine komplexe logistische Aufgabe. Manche Besitzer entscheiden sich dafür, ihre Turnierponys mit dem Schiff von A nach B

zu befördern. Zusätzlich wird Platz für die Kutsche benötigt. Birgit Kohlweiß transportiert sie in einem eigenen Anhänger. „Zerlegen und vor Ort wieder zusammenschrauben kann man diese Kutschen nicht. Nur die Deichsel lässt sich abnehmen.“ Wer sich ein neues Modell anschaffen möchte – inklusive Bremse an Vorder- und Hinterachse und hydraulischer Drehkranzbremse – zahlt dafür rund 6700 Euro. Ein Turnierpony kostet ein Vielfaches, dazu kommen die laufenden Unterhaltungskosten. Den Teilnehmern sind ihre Tiere viel wert.

Das bestätigt auch Jochen Gramberger, der beim Turnier in Kutenhausen „Mädchen für alles“ ist. Er kommt aus Österreich, lebt rund 50 Kilometer von Wien entfernt und wird alle zwei Jahre extra für das Turnier in Kutenhausen eingeflogen. „Hier steht das Pony im Fokus“, sagt er. Das schätzen die Teilnehmer, denn oft spielen ihre



lässt sich kaum „aus dem Stand“ organisieren. Es zählt zu den Aufgaben der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, die Gegebenheiten vor Ort zu prüfen. Das Turnier in Minden hat bei der FN einen guten Ruf. Christof Weihe tritt auch selber an, der 49-Jährige hat bei den Zweispännern den Sprung ins deutsche Aufgebot geschafft. Die Niederländer sind Titelverteidiger, aber auch Vize-Weltmeister Deutschland setzt sich die Goldmedaille als Ziel.

Am Samstag, 19. August, ist für alle Gespanne der Geländetag. Für die Zuschauer ist das ein spannendes Spektakel, denn dabei geht's auch durchs Wasser. Das Hindernisfahren als letzte Teilprüfung für die Einzel- und Mannschaftswertung folgt am Sonntag, 20. August. Die Medaillen werden den neuen Weltmeistern am Sonntagmorgen übergeben. Abends tritt Schlagersänger Jürgen Drews auf. Eintrittskarten gibt es an der Tageskasse.

■ [www.wm-minden.de](http://www.wm-minden.de)

Liebliche mit einem Stockmaß bis 148 Zentimeter nur eine Nebenrolle. Das ist hier anders.

Gramberger bringt viel Erfahrung mit, ist selber Fahrer und auch als Parcoursbauer tätig. Irgendwann liefert er bei einer Veranstaltung Christof Weihe über den Weg, der beim Gewe-Fahrtturnier auch Hausherr und Organisator ist. Er hat das Turnier nach und nach aufgebaut, so eine WM



Den weitesten Weg zum Fahrtturnier haben in diesem Jahr die Teilnehmer aus den USA.



Man kennt sich: Ponyfahrer sind eine überschaubare Gruppe und unterstützen sich gegenseitig bei Wettbewerben.



Ein Fahrer und ein Beifahrer (Groom) hinter ihm bilden die Besatzung. Der Groom sagt Richtungswechsel an.



Das Catering für Teilnehmer, Sponsoren und Besucher ist eine logistische Aufgabe für sich.



Blick ins Fahrerlager: Ein buntes Durcheinander von Kutschen und Fahrrädern, die die Teilnehmer mitbringen.



Alle zwei Jahre fliegt Jochen Gramberger aus Österreich ein. Er fungiert als „Mädchen für alles“.